II. Umschau.

Deutschland.

Leipzig. Die Zentralstelle für internationalen Briefwechsel hier hat sich im vergangenen Jahre einer starken Benutzung zu erfreuen gehabt. Nicht weniger als 3150 Personen, meist Schüler höherer Lehranstalten, sind bei der Zentralstelle in dieser Zeit zur Anmeldung gelangt, und 1545 ausländische Adressen sind an Deutsche verteilt worden. Von den genannten 3150 Personen sind 1794 aus Deutschland, 812 aus Frankreich, 367 aus Amerika und 177 aus Grossbritannien. Freilich geben diese Ziffern noch kein volles Bild von der Verbreitung des internationalen Briefwechsels; denn der Adressenaustausch zwischen den Ländern französischer und denen englischer Zunge geht nicht über Leipzig, sondern über Paris oder London, und so muss man zu den obigen 812 Personen aus Frankreich noch etwa 600 für den französisch - englischen Briefwechsel hinzurechnen. Immerhin darf man als Thatsache betrachten, dass Deutschland die höchste Beteiligungsziffer aufweist, Grossbritannien die geringste. Bemerkt sei, dass sich Schüler und Schülerinnen an der Leipziger Zentralstelle nur dann beteiligen dürfen, wenn sie ordnungsmässig durch ihren Lehrer angemeldet werden.

Karlsruhe. Über das Ergebnis einer am hiesigen Reformgymnasium vorgenommenen Inspektion äussert sich der grossherzogliche Oberschulrat in einem Berichte an den städtischen Beirat dieser Schule sehr befriedigt: Im Französischen und Englischen wird jetzt der Grund gelegt durch Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache, welche die Schüler sehr anregen und die spätere Gewinnung der grammatischen Kenntnis wesentlich erleichtern. Auch der lateinische Unterricht in der Untertia, in der nach dem bis dahin vorgerückten neuen Lehrplane nun das Lateinische beginnt, hat die Erfahrungen, die in den modernen Fremdsprachen gewonnen sind, benutzt und bis jetzt sehr gute Erfolge erzielt. Die Schüler verfügen über den Stoff, den sie erlernt haben, mit Leichtigkeit und sind in den Elementen, die ihnen bisher zugänglich geworden sind, sehr sicher. Der intensive Betrieb, den diese Art des Unterrichtes erfordert, strengt die Lehrer mehr an als die früher befolgte Methode; aber die Schüler zeigen sich geistig lebhafter und leistungsfähiger, wodurch die erhöhte Arbeit auch wieder belohnt wird.

Preussen. Von einem alten akademischen Zopf wird demnächst wieder ein beträchtliches Stück fallen. Die Universitätsbehörden wenden in ihren öffentlichen Ankündigungen noch immer die lateinische Sprache an. Dem preussischen Kultusminister hat der Kaiser die Ermächtigung erteilt, allen darum nachsuchenden preussischen Universitätsbehörden zu gestatten, in ihren wissenschaftlichen und geschäftlichen Angelegenheiten die lateinische Sprache noch mehr als bisher einzuschränken oder auch ganz auszuschliessen. Infolgedessen schweben jetzt bei den preussischen Universitäten und Fakultäten Verhandlungen darüber, ob und in welchem Umfang sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen werden.

Bayern. Am 21. April ist der Kammersänger Heinrich Vogl plötzlich am Gehirnschlag im Alter von 55 Jahren verschieden. Er war am 15. Januar 1845 in Au bei München geboren. Für den Lehrerberuf von seinen Eltern bestimmt, besuchte er zunächst das Seminar in Freising, um 1862 in Ebersberg seine Laufbahn als Lehrer zu beginnen. Seine musikalische Begabung, die sich schon früh geregt hatte, trieb ihn zu eifrigen Gesangsstudien und veranlasste ihn schliesslich, sein Stimmmaterial vor dem Intendanten der Münchener Hofbühne prüfen zu lassen. Der Erfolg war ein so aussergewöhnlicher, dass Vogl kurz entschlossen seine Lehrerthätigkeit aufgab und zum Theater ging. Sein Debüt am Münchener Hoftheater, bei dem er den Max im „Freischütz" sang, fand im November 1865 statt und fesselte den Künstler für sein ganzes übriges Leben an die heimische Kunststätte. Vogl war einer der phänomenalsten Sänger; seine Stimme erschien unvergleichlich in Ausdruck und Schönheit und warb dem Künstler bei seinen zahlreichen Gastreisen überall Bewunderer und Vereh-

rer. Seine grössten Erfolge hatte Vogl als Wagnersänger zu verzeichnen. Sein Loge im „Rheingold", sein Tristan waren unvergessliche und in vielen Beziehungen auch unübertreffliche Leistungen. Aber nicht nur auf der Bühne wirkte Heinrich Vogl mit Auszeichnung; als Oratorien- und Liedersänger, ja auch als Komponist hat er seine umfassende musikalische Begabung bewährt.

Holland.

In Amsterdam wird Anfang April eine deutsche Schule, die Kaiser-Wilhelm-Schule, eröffnet. Bisher waren die deutschen Eltern gezwungen, ihre Kinder in die holländischen Schulen zu schicken, wo sie dem Unterricht der fehlenden Sprachkenntnisse halber nur schwer folgen konnten. Deshalb hatte sich eine „Schulvereinigung" gebildet, der es gelungen ist, einen ansehnlichen Beitrag aus Reichsmitteln zu erhalten und mit Hilfe dieser Spende die neue Schule ins Leben zu rufen. Die Leitung wurde einem erfahrenen Pädagogen, dem Holländer H. J. Harms, übertragen, während sonst nur in Holland geprüfte deutsche Lehrkräfte an der Schule wirken.

Die niederländische Kammer hat die „algemeene leerplicht" (den Schulzwang) mit 50 gegen 49 Stimmen angenommen. Die Reaktion setzte alle Hebel gegen das Gesetzt in Bewegung.

England.

Der „London School Board" hat die Entscheidung getroffen, dass die Knaben der „Bow Creek Board School" Kochen als regelmässigen Unterrichtsgegenstand lernen sollen. Über die bisherigen Erfahrungen, die die Schule im Kochunterricht der Knaben gemacht hatte, wurde ein Bericht an die Erziehungsbehörde eingeschickt, mit der Bitte, zu der ständigen Einführung des Kochunterrichts ihre Zustimmung zu geben. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Knaben Befähigung zum Kochen bewiesen haben. Viele erhielten durch Vermittelung der Schule Anstellung als Kochlehrlinge auf Schiffen. In der Beratung wurde besonders geltend gemacht, dass, da die Frauen die Männer jetzt aus verschiedenen Stellungen verdrängten, es sehr angebracht wäre, die Knaben im Kochen zu unterrichten, damit sie „brauchbare und wohlerzogene Ehemänner" würden.

Frankreich.

Mehr Ferien als Unterrichtstage im Laufe des Jahres geniessen die Schulkinder in Frankreich. Diese Ferientage bestehen aus folgenden: Mitsommer 64 Tage, Allerheiligen 3, Weihnachten und Neujahr 10, St. Charlemagne 2, Fastdienstag und Aschermittwoch 2, Ostern 15, Weisser Sonntag 3, Nationalfest im Juli 3, gewöhnliche Sonntage 52. Dazu kommen ausserordentliche freie Tage, wie bei staatlichen Feiern (Begräbnissen etc.) berühmter Männer, bei der Präsidentenwahl und bei den. Familienjahrestagen zusammen wenigstens 10 Tage. Dieses ergiebt jährlich 226 freie gegen 139 Schultage. Der Volksunterricht ist zwar in Frankreich unentgeltlich, dennoch können von den jährlich ausgehobenen Rekruten reichlich 10% weder lesen noch schreiben. Die vielen schulfreien Tage erläutern ja die Ursache etwas.

Italien.

Eine Schule im Viehstalle besitzt die Gemeinde Bersezio in der Provinz Cuneo. Der Lehrer Pietro Giavelli ist, weil die Gemeinde für keine anderen Räumlichkeiten sorgt, gezwungen, in einem Stalle Unterricht zu erteilen. Während 30 Stück Vieh, darunter ein Ochse und ein Esel, eine ebenso laute wie interessante Unterhaltung führen, bringt Giavelli den jungen Bersezesen das ABC bei. Diese sitzen auf improvisierten Bänken, deren Pfähle der Lehrer selbst in den Boden getrieben hat. Der von der Gemeinde zum Schulraum bestimmte Stall hat eine Länge von 10 m, eine Breite von 4 m und eine Höhe von 2 m. Der davon dem Lehrer gütigst überlassene „Schulraum" ist 3 m lang und 2 m breit — hier lauschen über 30 Schüler den Worten ihres maestro, der ihnen das A an dem Schrei des Grautieres, das U am Brummen des Ochsen, das O am Blöken der Schafe, das E am

Meckern der Ziege und das I am Quietschen der Ferkel beibringt. Da hierdurch nach Ansicht der Gemeindevertreter dem Lehrer natürliche Hilfsmittel für den Anschauungs- und Sprechunterricht geboten sind, wie sie so leicht keine andere Schule der Welt besitzen dürfte, und diese seine Thätigkeit ausserordentlich erleichtern, so haben die braven Stadtväter auch dementsprechend das Gehalt bemessen: sie zahlen dem pflichttreuen Lehrer 120 Lire im Jahre und gestatten ihm, sich des Nachts auf den von ihm selbst gezimmerten Bänken im Stalle auszuruhen, ohne dass sie eine besondere Miete erheben. Wenn man bedenkt, dass das kleine Italien 21 teure Universitäten unterhält, so fällt die mangelnde Sorge der Regierung für die Volksschule um so mehr auf.

Russland.

Das Unterrichtsministerium will aus jedem Schularrondissement 10 Vertreter der Volks- und Industrieschulen, im ganzen 150 Lehrer und einige Schulinspektoren zur Weltausstellung nach Paris senden. Selbst aus Sibirien, dem Amurgebiete und Turkestan, also aus dem asiatischen Russland, sollen solche Vertreter abgeordnet werden. Nach ihrer Rückkehr aus Paris sollen sie einen Bericht darüber einreichen, was sie gesehen und gehört haben, und welche Massnahmen sie wohl für Russland als geeignet halten, um von den etwaigen Neuerungen Nutzen zu ziehen.

Ungarn.

Der Vojvode der in der Ortschaft O-Szent-Anna (Alt-St. Anna) hausenden, durch ihre mirakulöse Fruchtbarkeit weit und breit bekannten Zigeuner-Kolonie gab, einem kulturellen Impulse folgend, die Ordre aus, der hoffnungsvolle junge Nachwuchs der Pharaonen (die ungarischen Zigeuner nennen sich in ihrer Sprache „Pharaos Volk") habe, im Interesse der Zukunft des Stammes, auch die Wissenschaften zu pflegen und zu diesem Behufe die Gemeindeschule zu besuchen. Dem Machtspruche des Autokraten wurde selbstverständlich Folge geleistet; auch machte die junge Zigeunerbrut recht gute Fortschritte; nur eines vermochte sie merkwürdigerweise nicht zu erlernen, dass nämlich zwischen Mein und Dein ein Unterschied bestehe. Eine Zeit lang drückte der Schuldirektor beide Augen zu, doch schliesslich wurde die Sache doch zu bunt und er erklärte klipp und klar, er könne das unverbesserliche Diebsvolk nicht länger in der Schule behalten. Der Schulinspektor für das Arader Komitat, Arpád Varjassy, stellte hierauf in einer an den Verwaltungsausschuss des Komitates gerichteten Eingabe den Antrag, für die O-Szent-Annaer Zigeunerkinder eine besondere Schule errichten, zugleich aber auch alles, was nicht niet- und nagelfest in der Schule, sowie auch die Habseligkeiten des Lehrers — gegen Diebstahl versichern zu lassen.

III. Vermischtes.

Preisausschreiben. — Auf eine Empfehlung der Superintendenten-Abteilung der N. E. A. beschloss der Direktorenrat der letztgenannten Vereinigung gelegentlich seiner Tagung in Los Angeles, für die zwei besten Arbeiten über Sitzvorrichtungen, Beleuchtung, Heizung und Ventilation der Schulgebäude Preise von je $200, resp. $100 auszusetzen. Jeder Aufsatz soll nicht mehr als 10,000 Wörter enthalten und muss bis zum 1. Febr. 1901 an A. R. Taylor, Chairman of Committee, Emporia, Kansas, eingereicht sein. Alles Nähere ist durch das "Bureau of Education" (Department of the Interior) zu erfahren.

Ein Urteil über den Handfertigkeitsunterricht. Lehrer Boy aus Barmen schliesst seine „Bemerkungen zu dem Grundprinzip des Handfertigkeitsunterrichts' mit folgenden Sätzen: „Wenn man den Handfertigkeitsunterricht an der Idee und ihren Darstellungsformen, an dem Handeln und seinen Entwickelungsstufen misst, so kommt man zu dem Schluss, dass er als selbständiger Unterricht berech-